© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

I. Dezember 1887. NOV 22 1887 No. 17. II. Jahrgang.

Societas entomologica.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zurich-Hottingen.** Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen.** The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Misglieder 10 Fr = 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.).

Einige Bemerkungen über die Sesien-Arten.

Von Hugo Lebender.

(Schluss.)

Eine Copula zwischen beiden Geschlechtern konnte ich auch bei Aufopferung vieler Exemplare in der Gefangenschaft nicht erreichen, aber seitens gefangener Weibchen eine zwar geringfügige Eierablage; Sciapteron tabaniformis setzte jedoch erst, als ich nach achttägiger Gefangenschaft die Flügel total abgeschnitten hatte an frisch ausgegrabene Wurzeln einer starken Espe 33 Eier ab, die nach zweimaliger Ueberwinterung, Ende Mai nur unter Darreichung von Espen-Wurzeln und Rinde die Schmetterlinge lieferten.

Sesia culiciformis L. hat bei diesem Verfahren nicht abgelegt, wohl aber S. cynipiformis Esp. an Eichenrindenstücke.

Kennzeichen der Sesien Raupen sind folgende: Nackt, plattgedrückt, beinfarbig mit 16 Füssen, wovon die Bauchfüsse nur schwach entwickelt sind.

Um die Sesien als Schmetterlinge zu fangen, lassen sich bestimmte Normen nicht angeben, Glück und Zufall bestimmen ein günstiges Resultat. In erster Linie das Absuchen der verschiedensten Stämme, deren Aeusseres die bei dem Suchen der Raupen angegebenen Kennzeichen tragen muss. In der Gefangenschaft schlüpften mir alle Sesien nur in den Morgenstunden von 8½—11 Uhr, von Ende April an bis Mitte Juni. Da das auch in der Freiheit in gleicherweise stattfinden muss, so ist nur um diese Zeit ein Suchen von Erfolg. Der frisch entwickelte Schmetterling bleibt nur kurze Zeit an seinem Auferstehungsorte sitzen, fühlt er sich zum Flug gekräftigt, so schwingt er sich in die Höhe, bis in die Krone der Bäume, bei regnerischem trübem Wetter jedoch findet man ihn noch Abends ruhig am Stamme sitzen. Die meisten kleinen Arten fliegen aber häufig im heissen Sonnenschein, an duftenden Blumen und Blüthen saugend, zwischen 11 Uhr Vormittags und 2 Uhr Nachmittags, sie werden da allerdings mehr von Hymenopterologen und Dipterologen gefangen, da die Schmetterlingssammler sie meist übersehen.

Ein Beitrag zur Käferfauna der Rocca bella.

Von Fritz Rühl.

(Schluss.)

Unheimliche Stille herrscht auf diesem, jeden Ausblick verbietenden Plateau, starre, todte Felskuppen schauen drohend auf den Eindringling nieder, nur die von unserer Gesellschaft aufgescheuchten Murmelthiere geben ihrem Unwillen über die Störung Ausdruck, ihr warnendes Pfeifen und das Kräehzen einiger Alpendohlen unterbrechen hin und wieder die allgemeine Ruhe. Hier ist die Fundstelle für Phytodecta nivosa, Oreina frigida var: rhaetica, speciosissima, variabilis, Cyrtotriplax, bipustulata, Corymbites aeneus, var. germanus, aeruginosus, Chrysomela marginata, Melasoma collaris; unter Steinen leben Pterostichus Jurinei, multipunctatus, Panzeri, cristatus, Amara praetermissa, apricaria, similata, plebeja, lunicollis, equestris. Im Gegensatz zum Averser Thal mit seinen vielen Harpaliden war es mir sehr auffallend hier einzig allein den Harpalus rubripes zu finden, der in Gesellschaft von Agonum Mülleri, und Argutor spadiceus vorkommt. Die Curculioniden waren vertreten durch Barynotus murinus, Otiorhynchus rugifrons, septentrionis, morio, maurus, Liophloeus sparsutus, atricornis, Tropiphorus obtusus etc. Der fast vollständige Mangel von thierischen Excrementen bedingt auch das Fehlen der Aas- und Mistkäfer, nur einzeln traf ich Leistostrophus Arten, welche in Avers so massenhaft auftreten, Staphylinus ophthalmicus, fulvipennis und nitens, Aphodius mixtus, prodromus, foetens und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ammoecius brevis. Die, diesseits des Septimer allenthalben häufigen Onthophagus Spezies fehlen hier anscheinend gänzlich, und sind auch in dem weidereichen Avers nur spärlich vorhanden, ohne dass ich mir diesen Mangel erklären könnte. In der Nähe der vorerwähnten Wasserlachen und bis dicht an den Schneewall hin trifft man Bembidium bipunctatum, ustulatum, nitidulum, auch ein Exemplar von Stenus Rogeri fand sich vor. Der gewaltige Umfang des Kulm wird nur auf einer Seite von dürftiger Alpenweide begrenzt, die sich immer magerer bis fast an den Gipfel hinaufzieht, die andern drei Seiten bestehen aus unzugänglichen Steinmassen, zerklüfteten Felsen spärlich mit einzelnen Rhododendron- und Vaccinium-Büschen bewachsen, letztere schon weit unter der Spitze verschwindend. Hier leben Cryptobium fracticorne, Xantholinus punctatus und linearis, Astilbum canaliculatum, Philonthus varians, nitidus, splendens, Lathrobium elongatum, Anthophagus bicornis etc. Beim Weitersteigen zieht sich die Vegetation mehr und mehr zurück, alle zusammenhängenden Grasflächen verschwinden, dafür mehren sich kleine Gruppen von Anthoxanthum und Thymus serpyllum, eine abermalige Fundstelle für Oreinen. Die Käferausbeute wird merkbar geringer, das Anthoxanthum wird von Ranunculus repens abgelöst, einzelne Cerastien, Saxifraga's und Silenen bringen noch einige Abwechslung auf die kahler und kahler werdenden Stellen, Longitarsus lycopi, Haltica lythri und Nalassus convexus erreichen noch diese Höhe. Nun war es aber für uns hohe Zeit an den Rückweg zu denken, und da Niemand von unserer Gesellschaft Lust bezeugte, den beschwerlichen stundenlangen Marsch über den Septimer zu wiederholen, so entschieden wir uns nach kurzem abgehaltenen Kriegsrath zur Aufsuchung irgend eines Abstieges nach dem Julier und in das Oberhalbsteiner Thal. Vorsichtig, Schritt für Schritt mit Hindernissen kämpfend, von Steinbloch zu Steinblock herabkletternd, die Tragfähigkeit der Schneedecken prüfend, dann eine volle halbe Stunde in einem Felsbach von Stein zu Stein springend, wurde der Abstieg glücklich vollbracht, zum zweitenmal möchte ich diesen Weg nicht wieder zurücklegen. Im nächsten Jahr aber beabsichtige ich mit Fanguntensilien besser ausgerüstet, dem ausgedehnten Gebiet der Rocca bella eine eingehendere Untersuchung zu widmen, bisher ist meines Wissens demselben noch nie eine entomologische Exploration zu Theil geworden.

Ueber die Erziehung von Hyperchira Jo.

Von Ernst Walther.

Unsere Altvordern haben ihre Beschreibungen gewöhnlich mit dem Satze begonnen: „Und es begab sich u. s. w. u. s. w.“ Auch bei mir hiess es: „Und es begab sich, dass Ernst Walther Hyp. Jo. züchten wollte, dass es ihm aber erst im vierten Versuchsjahre gelungen war, die Schmetterlinge aus dem Ei zu erziehen. In der festen Ueberzeugung, dass so Mancher leidtragend bei den Leichen halberwachsener Raupen von Jo gestanden haben wird, theile ich die Ergebnisse und Erlebnisse meiner Züchtungen mit. Misslungen sind mir die ersten Versuche, weil ich es nicht verstanden hatte, die Entwicklung der Schmetterlinge aus den Puppen zu fördern, was durch öfteres Bespritzen und zeitenweises Aussetzen an die Sonne erreicht wird. Meine jungen Räupchen hatten immer erst Mitte Juli oder noch später das Ei verlassen und so fand sich stets Mangel an genügendem und kräftigem Futter ein, wenn es die Raupen am nothwendigsten bedurften. Jeder weiss, dass in manchen Jahren frühzeitige Stürme, Kälte das Laub abstreifen und den Züchter und seine Pfleglinge vor die Frage stellen: „Sein oder nicht sein?“ Nun, ich habe jetzt meine Jo-Räupchen schon Ende Juni aus den Eiern heraufbeschworen und dann fehlt es auch in schlimmen Jahrgängen nicht mehr an Futter. Junges kräftiges Eichenlaub, zarte Triebe der Saalweide als Futterpflanzen gereicht, befördern ihr Wachsthum und lässt es man nicht mit der häufigen Erneuerung der frischen Zweige fehlen, so ist die Zucht dankbar und unschwierig. Am neunten Tage häuten sich die Räupchen zum ersten Male, kein Stück geht dabei zu Grunde, ebensowenig bei der am 16. Tage erfolgenden zweiten Häutung, bis hierher geht alles glatt ab; zwischen dieser und der dritten Häutung liegen 10 Tage und das ist die kritische Zeit im Leben der Jo Raupen. Eines Tages hängt plötzlich eine Anzahl der anscheinend so gesunden Raupen träge an den Zweigen, geben eine Menge brauner Jauche von sich, oder verkriechen sich, sonst die Sonne liebend, an den Schatten. Nur ein kleiner Theil erholt sich wieder und gelangt endlich am 15. oder 16. Tag zur dritten Häutung, die Mehrzahl stirbt. Mit der Ueberstehung dieser dritten Häutung hört jeder Verlust auf, wenn nicht Nahrungsmangel eintritt. Die Pausen zwischen den einzelnen Häutungen werden immer länger, die vierte erfolgt am 15. Tage und zu der letzten fünften Häutung, die 15 Tage später erfolgt, spinnen sich die Raupen förmlich ein. Nach dieser beginnt endlich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: Ein Beitrag zur Käferfauna der Rocca bella. 129-130